

Studium und Praxis

Einführung in die Strafverteidigung

von
Prof. Dr. Stephan Barton

2. Auflage

[Einführung in die Strafverteidigung – Barton](#)

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

[Strafverfahrensrecht](#)



Verlag C.H. Beck München 2013

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 406 65498 5

beck-shop.de

STUDIUM UND PRAXIS

Stephan Barton
Einführung in die Strafverteidigung

beck-shop.de

Einführung in die Strafverteidigung

von

Dr. Stephan Barton

Professor an der Universität Bielefeld

2. Auflage



Verlag C. H. Beck München 2013

beck-shop.de

www.beck.de

ISBN 9783406654985

© 2013 Verlag C. H. Beck oHG
Wilhelmstraße 9, 80801 München
Druck und Bindung: Nomos Verlagsgesellschaft
In den Lissen 12, 76547 Sinzheim

Satz: jürgen ullrich typosatz, 86720 Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Vorwort

Die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen der letzten Jahre haben neue Herausforderungen für die Strafverteidigung mit sich gebracht. Besonders deutlich wird dies durch das 2009 verabschiedete Verständigungsgesetz, das gesetzliche Möglichkeiten für formalisierte Urteilsabsprachen geschaffen hat. Aus diesem Grund und um dem Anspruch zu genügen, die Strafverteidigung zum vollwertigen Gegenstand der universitären Lehre und Prüfungen zu machen, bedarf das Studienbuch zur Strafverteidigung der Aktualisierung.

An der Neuauflage hat sich das gesamte Lehrstuhl-Team aktiv beteiligt. Dank schulde ich nicht zuletzt *Imke Möller*, *Oliver Nisßing* und *Urs Stelten*. Ganz besonders möchte ich *Viola Scharbius* danken, die mit Akribie und nimmermüdem Einsatz wesentlich an der Neupublikation mitgewirkt hat.

Bielefeld, im Juni 2013

Stephan Barton

Vorwort zur 1. Auflage

Ein Rechtsstaat ohne wirksame Verteidigungsrechte ist nicht denkbar. Der professionelle Verteidiger ist als zusätzliche Garantie gegen Fehlurteile und zur Gewährleistung, dass der Strafanspruch des Staates nur in justizförmiger Weise verfolgt wird, unverzichtbar. Das Verteidigerweltbild entspricht dabei nicht dem des Richters. Dem Verteidiger geht es darum, mit den Mitteln und in den Grenzen des Rechts das bestmögliche Ziel für den Beschuldigten zu erreichen. Dabei ist er zu strenger Einseitigkeit und Parteilichkeit verpflichtet; er darf ein instrumentelles Verhältnis zum Recht entwickeln. Das Strafrecht erfährt durch diese Sichtweise eine freiheitssichernde Dimension. Das eröffnet auch für das Studium neue Horizonte.

Diese neue anwaltsorientierte Perspektive wollte der Gesetzgeber mit der zum 1. Juli 2003 in Kraft getretenen Juristenausbildungsreform verbindlich machen. Verlangt wird nunmehr, dass die Inhalte des Studiums und die staatlichen Prüfungen auch die rechtsberatende Praxis zu berücksichtigen haben, einschließlich der hierfür maßgeblichen Schlüsselqualifikationen (§§ 5a Abs. 3 S. 1, 5d Abs. 1 S. 1 DRiG). Die Verteidigung – als das dominierende Berufsfeld strafrechtlich tätiger Anwälte – findet auch zunehmend Berücksichtigung in den universitären Lehrplänen. Allerdings fehlt es noch an einschlägiger Ausbildungsliteratur. Es gibt zwar zahlreiche Lehrbücher zum Strafprozessrecht; auch mangelt es nicht an verteidigungsorientierter Praxisliteratur und sozialpsychologischen Fachbüchern mit Bezügen zu Schlüsselqualifikationen. Aber es liegt kein Werk vor, das diese verschiedenen Ansätze miteinander verbindet und auf das Studium zuschneidet. Das vorliegende Buch versucht, diese Lücke zu schließen.

Zentrale Bedeutung kommt dabei der Entwicklung einer wissenschaftlich reflektierten Methodik der Verteidigung zu. In der Juristenausbildung dominiert nach wie vor die richterliche Perspektive, die sich von der anwaltlichen unterscheidet. Die Grundlagen der Verteidigermethodik werden im 3. Teil des Buches dargestellt. Ergänzend dazu werden im Internet (unter www.mootcourt.de) vier Fälle präsentiert, auf die im Buch zurückgegriffen wird. Diese Fälle können aus der Verteidigersicht bearbeitet und gelöst werden. Die Behandlung der für die Verteidigung maßgeblichen nichtdogmatischen Schlüsselqualifikationen erfordert einen Blick über den juristischen Tellerrand. Es werden deshalb im 4. Teil auch fachübergreifende Bezüge hergestellt und das Potential der Kommunikationstheorie und Sozialpsychologie für die Belange der Verteidigung behandelt. Das Recht der Verteidigung darf in diesem Buch nicht fehlen; es wird im 2. Teil dargestellt.

Die vier Teile des Buches stellen weitgehend eigenständige Module dar; man kann jedes für sich lesen. Empfehlenswert ist es jedoch, zunächst mit dem 1. Teil des Buches zu beginnen, da hier der Boden für alle anderen Kapitel bereitet wird. Der Leser darf sich dann aber je nach Interesse beispielsweise dem Thema „Schlüsselqualifikationen“ zuwenden oder dem „Fall Schmitt“ widmen. Besonders Mutige können auch versuchen, die Mootcourt-Fälle zu lösen und dabei das Studienbuch ergänzend zu Rate ziehen. Wer an komprimierter Orientierung interessiert ist, findet Zusammenfassungen der ersten beiden Teile in § 3 Rn. 58 ff. und § 6 Rn. 71 ff. Die zentralen Aspekte der Verteidigermethodik werden in mehreren Schaubildern gebündelt dargestellt. Das Wichtigste zum 4. Teil findet sich in § 12 Rn. 49.

Der Titel des Buches weist auf, dass es sich um eine Einführung in die Verteidigung handelt. Es wird daher nicht der Anspruch erhoben, alle Fragen aus sämtlichen in Betracht kommenden Fachgebieten abschließend zu beantworten. Die Lektüre dieses Buches erübrigt nicht den Blick in StPO-Lehrbücher oder den Gang in die einschlägigen Fachbibliotheken. Das Buch möchte zur weiteren Beschäftigung mit der Verteidigung anregen, also Appetit auf mehr wecken!

Das Studienbuch bezweckt nicht, praktische Berufsfertigkeiten zu vermitteln. Das kann nicht Ziel der Universitätsausbildung sein, sondern bleibt dem Referendariat bzw. der beruflichen Fortbildung vorbehalten. Im Buch werden deshalb praxisspezifische Fragen, wie beispielsweise solche der Honorierung und der Büroorganisation, ferner das Berufsrecht der Rechtsanwälte und die praxisüblichen Urteilsabsprachen (Deals) nicht oder nur am Rande behandelt. Und es wird natürlich auch nicht versucht, Rezeptwissen zu vermitteln, Praxistipps zu geben oder gar Tricks zu schildern.

Primäre Adressaten dieses Buchs sind Studierende in der Schwerpunktbereichsausbildung. Aber auch Referendare und sogar erfahrene Praktiker, die sich mit der Verteidigermethodik und mit den Schlüsselqualifikationen wissenschaftlich reflektiert auseinandersetzen wollen, sollten von der Lektüre profitieren können.

Ohne die große Unterstützung des gesamten Lehrstuhlteams wäre die Publikation nicht möglich gewesen. Die Handreichungen gingen dabei weit über das erwartbare Maß hinaus und erfassten selbst aktive Mitarbeit bei der Erstellung von „Verbrecherfotos“, wovon die Bilder in § 7 Rn. 22 zeugen. An erster Stelle ist für langjährige Mitarbeit *Dr. Thorsten Berenbrink* und *Lucian Krawczyk* zu danken, deren sachkundige und tatkräftige Mitwirkung im gesamten Buch zum Ausdruck kommt. *Niels Neugebauer* hat stets kompetente EDV-technische Hilfe geleistet. Für Hilfe bei der Endredaktion danke ich *Matthias Hinghaus*, *Birte Steichert* und *Katja Thron*. Das Mootcourt-Team hat die reibungslose Präsentation der Internet-Fälle ermöglicht. Rechtsanwältin *Kerstin Linne-mann* bereicherte das Werk durch ihren Praxisblick. Die Soldan Stiftung, allen voran die Rechtsanwälte *Dr. Dr. Dieter Ahlers* und *Dr. Ludwig Koch*, hat mit ihrem Engagement für die anwaltsorientierte Juristenausbildung wertvolle Unterstützung geleistet.

Bielefeld, im Dezember 2006

Stephan Barton

beck-shop.de

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	V
Literaturverzeichnis	XVII
1. Teil. Hinführung zur Strafverteidigung	
§ 1. Sinn und Bedeutung der Strafverteidigung	1
§ 2. Dimensionen und Aufgaben der Strafverteidigung	18
§ 3. Perspektiven der Strafverteidigung	38
2. Teil. Das Recht der Strafverteidigung	
§ 4. Grundlagen	61
§ 5. Prozessrechte und Stellung im Verfahren	101
§ 6. Rechtspflichten und Obliegenheiten	115
3. Teil. Methodik der Strafverteidigung	
§ 7. Grundsätzliches zur Methodik der Strafverteidigung	141
§ 8. Bestandsaufnahmen	161
§ 9. Entwicklung von Alternativen	177
§ 10. Rechtsgestaltung	242
§ 11. Verteidigermethodik in Gutachten und Prüfungen	255
4. Teil. Schlüsselqualifikationen für Strafverteidiger	
§ 12. Kommunikationstheorie für Strafverteidiger	265
§ 13. Gesprächsführung: Mandantengespräch	288
§ 14. Vernehmungslehre: Zeugenbefragung	296
§ 15. Rhetorik: Plädoyer	316
Verzeichnis der Schaubilder und Übersichten	333
Sachverzeichnis	335

beck-shop.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	V
Literaturverzeichnis	XVII
1. Teil. Hinführung zur Strafverteidigung	
§ 1. Sinn und Bedeutung der Strafverteidigung	1
I. Verteidigungsrechte im Rechtsstaat	2
1. Verteidigungsrechte als historische Errungenschaften	2
a) Der Beschuldigte als Verfahrenssubjekt	3
b) Schützende Formen und rationaler Diskurs	3
c) Verteidigungsrechte und Verteidiger nach 1877	5
2. Verankerung der Verteidigungsrechte in den Grund- und Menschenrechten	6
a) Verteidigungsrechte und EMRK	6
b) Grundgesetz und Landesverfassungen	7
c) Verteidigungsrechte und Rechtsstaat	9
II. Praktisches Erfordernis eines eigenen Beistands für den Beschuldigten	10
1. Wahrung der Subjektstellung des Beschuldigten	11
2. Zusätzliche Garantie gegen Justizirrtümer	12
a) Historische Erfahrungen	12
b) Rollenüberforderung	12
3. Interesse an Justizförmigkeit und Verfahrensgerechtigkeit	13
a) Justizförmigkeit	13
b) Verfahrensgerechtigkeit im dynamischen Strafprozess	15
§ 2. Dimensionen und Aufgaben der Strafverteidigung	18
I. Materielle und formelle Verteidigung	18
II. Von der formellen zur praktisch-professionellen Verteidigung	20
1. Verteidigung als Beruf und Dienstleistung	21
2. Verteidigung und nicht-dogmatische Inhalte	24
3. Dimensionen der Verteidigung im Überblick	25
III. Formen und Aufgaben praktisch-professioneller Verteidigung	26
1. Grundformen: Prozessführung und Rechtsgestaltung	26
2. Allgemeine Berufsaufgaben	29
a) Schutzaufgaben	29
b) Beistandsaufgaben	30
3. Neue Herausforderungen	31
a) Gesellschaftspolitisches Klima	32
b) Opferorientierung und Informalisierung des Strafverfahrens	32
c) Verständigungen (Urteilsabsprachen)	33
d) Berufsbild und Berufsverständnis der Strafverteidigung	34
e) Neue Herausforderungen – alte Berufsaufgaben	35
§ 3. Perspektiven der Strafverteidigung	38
I. Sichtweisen von Juristen in der Strafrechtspflege	38
1. Das richterliche Paradigma	38
2. Das anwaltliche Paradigma	39
a) Grundsituation	39
b) Parteistandpunkt und Sichtweise des Falles	40
c) Handhabung des Gesetzes	42
3. Praktische Konsequenzen unterschiedlicher Sichtweisen	43
II. Berufs- und Leitbilder	45
1. Philosophie der Verteidigung	46
a) Strafverteidigung als ethische Mission	46

	Seite
b) Der Kampf ums Recht als Leitbild der Verteidigung	49
aa) Verteidigung ist Kampf	49
bb) Ethische Fragen zur Verteidigung des Schuldigen	51
cc) Verteidigerleitbild	53
2. Berufliche Anforderungen und deren Berücksichtigung im Studium	54
3. Plädoyer für die Verteidigung	56
 2. Teil. Das Recht der Strafverteidigung	
§ 4. Grundlagen	61
I. Der Verteidiger – ein Organ der Rechtspflege?	61
1. Der Streit um die Organstellung	61
a) Pro-Stimmen: der Verteidiger als Organ der Rechtspflege	62
b) Gegenstimmen: der Verteidiger als reiner Parteiinteressenvertreter	64
2. Einordnung und Bewertung des Streits	64
II. Zentrale strafprozessuale Regelungen	68
1. Das Recht auf Verteidigerbeistand	68
a) Konsultationsrecht und Wahlfreiheit	68
b) Grenzen der Wahlfreiheit	69
c) Problemzonen des Konsultationsrechts	70
2. Die als Verteidiger in Betracht kommenden Personen	73
a) Grundgedanken	73
b) Vollverteidiger: Rechtsanwälte und Rechtslehrer	73
c) Weitere Personen	74
3. Notwendige Verteidigung	77
a) Grundlagen	78
b) Die einzelnen Fälle notwendiger Verteidigung	80
c) Bestellung des Verteidigers	83
aa) Auswahl, Widerruf und Anfechtung	83
bb) Umfang und Zeitpunkt	87
d) Fehlender Verteidiger, ungenügende Verteidigerdienstleistung	90
4. Ausschließung, Zurückweisung und weitere Formen der Verteidigerfremdkontrolle	93
5. Ungehinderter Kontakt mit dem Beschuldigten	97
§ 5. Prozessrechte und Stellung im Verfahren	101
I. Prozessrechte	101
1. Eigene Prozessrechte des Verteidigers	101
2. Vom Beschuldigten abgeleitete und gemeinsame Prozessrechte	103
a) Eigene Prozessrechte des Beschuldigten	103
b) Unabhängig voneinander wahrnehmbare Prozessrechte	104
c) Vetorechte des Beschuldigten?	104
d) Nur gemeinsam wirkende Prozessrechte	106
e) Prozessrechte des Verteidigers im Überblick	107
II. Prozessuale Stellung	107
1. Verfahrenssubjekt	108
2. Sonderfälle	109
a) Stellvertretung	109
b) Erklärungen zur Sache für den anwesenden Beschuldigten?	110
3. Sitzungspolizei und Verteidiger	112
§ 6. Rechtspflichten und Obliegenheiten	115
I. Rechtspflichten	115
1. Zivilrecht	115
a) Das Zivilrecht der Verteidigung: Haftungsgrundlagen	116
b) Einzelne Pflichten des Verteidigers	117
aa) Informations- und Aufklärungspflichten	117
bb) Rechtsprüfungspflichten	118
cc) Beratungs- und Belehrungspflichten	119
dd) Weisungen	121
ee) Handlungs- und Schadensverhütungspflichten	122

	Seite
2. Strafrecht	124
a) Straftaten zugunsten des Beschuldigten	124
aa) Strafvereitelung	124
bb) Sonstige Straftatbestände	129
b) Straftaten zulasten des Beschuldigten	131
3. Berufsrecht	133
a) Berufspflichten	134
b) Speziell zur Wahrheitspflicht (Lügeverbot)	135
II. Prozessuale Obliegenheiten	136
III. Das Recht der Verteidigung im Überblick	137

3. Teil. Methodik der Strafverteidigung

§ 7. Grundsätzliches zur Methodik der Strafverteidigung	141
I. Richterliche Rechtsanwendung und anwaltliche Planung	141
II. Grundzüge einer wissenschaftlich reflektierten Verteidigermethodik	145
1. Erfordernis methodischen Vorgehens	145
2. Vorarbeiten zur Methodik der Verteidigung	146
3. Zum weiteren Gang der Darstellung	148
III. Der „Fall Schmitt“	148
§ 8. Bestandsaufnahmen	161
I. Informationsquellen	161
1. Akten und Beweisstücke	162
2. Mandant	164
3. Eigene Ermittlungen	166
4. Unmittelbare Wahrnehmungen und direkte Kontakte	168
5. Informationsquellen im In- und Output	169
II. Ermittlung und Bewertung des Ist-Zustands	170
1. Amtliche Version	171
a) Vorwurf	171
b) Prognosen des weiteren Verfahrensablaufs und von Entscheidungen	172
2. Legende	172
3. Mandanteninteressen und allgemeine Ziele der Verteidigung	174
a) Spannungen zwischen Verteidigungszielen	174
b) Abstrakte Rangfolge von Verteidigungszielen (bei Sanktionierungen)	175
§ 9. Entwicklung von Alternativen	177
I. Verteidigungsgründe	177
1. Begriff und Systematik	179
2. Ordnung und Darstellung	182
a) Fehlende Straftatvoraussetzungen als Verteidigungsgründe	182
aa) Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit, Schuld im Allgemeinen	183
bb) Speziell: Verteidigungsgründe im Bereich der subjektiven Tatseite	184
cc) Speziell: Verteidigungsgründe im Bereich der Prozessvoraussetzungen	185
b) Verteidigungsgründe bei der Rechtsfolgenbestimmung	186
c) Beweisverbote als Verteidigungsgründe	188
3. Das Aufspüren und Absichten von Verteidigungsgründen	190
a) Suchmethoden	190
b) Bewertungen und vorläufige Festlegungen	193
c) Haustyrannenmord	194
aa) Verteidigungsgründe auf der Tatbestandsebene	194
bb) Verteidigungsgründe auf der Rechtswidrigkeitsebene	195
cc) Verteidigungsgründe auf der Ebene der Schuld	196
dd) Rechtsfolgenbestimmung	196
II. Ausstiegsstellen	197
1. Ausstiegsstellen durch Einstellung des Ermittlungsverfahrens	198
2. Ausstiegsstellen nach Erhebung der Anklage	200
3. Vermeidung öffentlicher Klage und Hauptverhandlung	202
a) Strafbefehl	202
b) Einstellung und Verweisung auf die Privatklage	203

	Seite
III. Werkzeuge und Optionen	204
1. Die verschiedenen Verteidigungswerkzeuge	204
a) Fragen/Erklärungen	207
aa) Befragungen	207
bb) Erklärungen	208
cc) Prozessuale Erklärungen	209
b) Anträge	210
c) Rügen und Widersprüche	211
d) Rechtsbehelfe	212
e) Realakte	214
f) Innenverhältnis	215
g) Bedeutung in den einzelnen Verfahrensabschnitten sowie Rechtstatsachen	215
2. Optionen: Entscheidungen über die Auswahl und den Einsatz der Werkzeuge	217
a) Wahrnehmung von Optionen nach Zweckmäßigkeitskriterien	217
b) Optionen als prozessuale Lasten	220
aa) Präklusionsvorschriften	220
bb) Verwirkung, Verzicht und Zustimmung	221
c) Obligatorische und fakultative Wahrnehmung von Handlungsoptionen	222
IV. Grundentscheidungen	223
1. Zentrale Entscheidungen (Schweigen, Einlassen, Geständnis, Abstreiten)	223
a) Entscheidungskriterien	224
b) Zeitpunkt und Form einer Einlassung	226
aa) Zeitpunkt der Einlassung	226
bb) Form der Einlassung	228
2. Verteidigungsstile	229
3. Strategien	231
a) Verteidigungsstrategien als Kurzformeln für Mittel-Zweck-Verknüpfungen	231
b) Verteidigungsstrategien als bloße Floskeln und die sog. Konfliktstrategie	233
c) Zur Staffelung und Kompatibilität von Strategien	234
4. Entscheidungen des Verteidigers im Überblick	235
V. Verteidigungskonzeption	236
1. Grundsätzliches zur Verteidigungskonzeption	236
2. Vorgehensweise, Strukturen	237
3. Weitere Gesichtspunkte	240
§ 10. Rechtsgestaltung	242
I. Vertrags- und Rechtsgestaltung	243
1. Methodik	243
2. Ein Beispiel aus dem Arbeitsstrafrecht	245
II. Präventivverteidigung	247
1. Methodik	247
2. Ein Beispiel aus dem Bereich der Unternehmenskrise	248
III. Vorfeldberatung	249
1. Methodik	249
2. Fortsetzung des Beispiels aus dem Bereich der Unternehmenskrise	250
IV. Compliance und Internal Investigations	251
1. Compliance	251
2. Internal Investigations und Unternehmensanwälte	252
§ 11. Verteidigermethodik in Gutachten und Prüfungen	255
I. Allgemeines	255
II. Konkrete Beispiele	256
1. Umfassendes Gutachten	256
a) Gliederungsvorschlag	256
b) Konkretisierung am Beispiel des Falles Schmitt	258
2. Weitere Aufgabentypen	263
a) Klausuren ohne umfassende Gutachten	263
b) Verteidigungsorientierte Prüfungen in der Pflichtfachausbildung	263

4. Teil. Schlüsselqualifikationen für Strafverteidiger

	Seite
§ 12. Kommunikationstheorie für Strafverteidiger	265
I. Kommunikation und Interaktion im Strafverfahren	267
1. Grammatik menschlicher Kommunikation	268
a) Man kann nicht nicht kommunizieren	268
b) Jede Mitteilung hat mehrere Seiten	268
c) Digitale und analoge Kommunikation	270
d) Interpunktionen	270
e) Metakommunikation	271
2. Übertragung auf das Strafverfahren	273
a) Die Wirklichkeiten des Strafverfahrens	273
b) Kommunikationsgrammatik und Verteidiger	275
II. Sozialpsychologische Forschungen zum Strafverfahren	278
1. Strafverfahren und sozialpsychologische Effekte	278
2. Gruppendynamik im Strafverfahren	281
3. Psychologie des Verteidigers und des Verteidigten	284
4. Erträge der Kommunikationstheorie und Sozialpsychologie für Verteidiger	286
§ 13. Gesprächsführung: Mandantengespräch	288
I. Strukturen von Mandantengesprächen	289
II. Gesprächsführung aus Sicht der Kommunikationslehre	290
1. Äußere Bedingungen und Ablauf	290
2. Gesprächsstile	291
3. Spezielle Probleme	294
§ 14. Vernehmungslehre: Zeugenbefragung	296
I. Rahmenbedingungen des Zeugenbeweises	296
1. Fehlerquellen des Zeugenbeweises aus erfahrungswissenschaftlicher Sicht	297
a) Irrtümliche Falschaussagen	297
aa) Wahrnehmungsfehler	297
bb) Erinnerungsfehler	298
cc) Wiedergabefehler	300
b) Bewusste Falschaussagen	301
c) Sicheres zum unsicheren Zeugen	302
2. Beweiswürdigung, Glaubhaftigkeitsbeurteilung, revisionsrechtliche Kontrolle	302
a) Einführung in die Aussagepsychologie	303
aa) Glaubhaftigkeitsmerkmale und „Lügensignale“	303
bb) Weitere Methoden der Glaubwürdigkeitsbeurteilung	306
b) Rechtliche Anforderungen an die Beweiswürdigung von Zeugenaussagen	306
3. Einzelne Rechtsfragen	307
II. Die Zeugenbefragung durch den Verteidiger	308
1. Vor der eigenen Befragung	308
2. Die eigene Befragung	310
a) Deformationen in der Praxis	310
b) Voraussetzungen und Grundregeln der eigenen Zeugenbefragung	311
3. Fragetechniken aus rechtspsychologischer Sicht	312
a) Arbeitshypothese: irrender, aber redlicher Zeuge	312
b) Arbeitshypothese: lügender Zeuge	314
§ 15. Rhetorik: Plädoyer	316
I. Rahmenbedingungen	317
1. Rechtsfragen	317
2. Kommunikative Grundlagen	319
a) Persuasive Kommunikation	320
b) Sozialpsychologische Bumerangeffekte	320
II. Das Plädoyer des Verteidigers	321
1. Allgemeines	321
2. Aufbau und Inhalte	323
a) Unterschiede zwischen dem Plädoyer des Staatsanwalts und des Verteidigers	324

	Seite
b) Aufbauvorschlag	324
aa) Eingang	325
bb) Hauptteil	326
cc) Schluss	327
c) Plädoyer und Pathos	327
d) Vermeidbare Fehler	328
3. Spezielle Probleme	329
Verzeichnis der Schaubilder und Übersichten	333
Sachverzeichnis	335